**Schulleitungen** Oberschule für Gemeinsames Lernen (GL)

Gemeinsamer Unterricht seit Anfang an.

**Daten:**

Schülerinnen und Schüler gesamt: über 451

**GL-Koordinator/in:** 2, einmal für die Ober-, einmal für die Grundschule.

**Freigestellung:**  Jeweils 1 Stunde pro Woche.

**Die hauptsächlichen Aufgaben der GL-Koordinatorin/des GL-Koordinators:**

* Die anderen Kollegen beraten und mit der Schulleitung immer wieder konzeptionell zusammenarbeiten.
* Die Organisationspläne machen die Kollegen selbst; wenn sie natürlich eine Frage haben, gehen sie zu den Koordinatoren.

**Zusammenarbeit mit dem Jugendamt:** Gut.

**Zusammenarbeit mit dem Sozialamt:**

Für Kinder mit dem Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung wird mit dem Sozialamt zusammengearbeitet. Ist immer schwer zu sagen, liegt es z. B. an den Eltern oder am Sozialamt? Ich würde aber sagen so zwischen gut und befriedigend. Man braucht hier mehr die Zuarbeiten der Eltern. Und wenn eben ein Kind Lernbeeinträchtigung hat, ist es häufig so, dass die Eltern auch nicht weit davon entfernt sind… Sagen sie denen dreimal: „Bitte gehen sie mit dem Antrag jetzt zum Amt. Ich habe Ihnen alles aufgeschrieben, auch unterschrieben. Aber jetzt müssen Sie den Antrag dahin bringen!“ Und dann schaffen sie es doch nicht, ihn abzugeben.

**Einbindung in einen kommunalen Inklusionsprozess:** Ja!

**Einbindung in einen überregionalen Inklusionsprozess:**

Ich meinte jetzt den überregionalen Arbeitskreis, unsere Stadt ist da eingebunden; deshalb überschneidet sich das immer wieder.

**Was hat sich durch das gemeinsame Lernen an der Schule verändert:**

* Die Teamarbeit hat sich verbessert und auch mit den verschiedenen Helfer-Netzwerken, die wir hier an der Schule haben.
* Das Netzwerk ist viel intensiver geworden.
* Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist aufgeschlossener geworden.
* Und ich würde noch sagen, dass wir uns als Schule sehr viel mehr neuen Ideen geöffnet haben.

**Was sind für Sie die Hauptprobleme im Inklusionsprozess:**

* Hauptprobleme sind aus Sicht aller glaube ich, zumindest aus Sicht des überwiegenden Teils der Schule, dass die Kinder in der Tat an ihre Grenzen kommen. Man hat das Gefühl, dass es wieder um die Gleichmacherei, nun in eine andere Richtung, geht. Das ist natürlich mit dem Gesetz überhaupt nicht gemeint, dass jetzt alle gemeinsam unterrichtet werden müssen. Es kann durchaus Kinder geben, die brauchen eine andere Förderung. Diese kann eben durchaus auch heißen, dass es eine Schule für Kinder mit Lernschwierigkeiten, eine Schule für Kinder mit körperlich-motorischen Schwierigkeiten geben muss, weil sie einfach bei uns nicht das bekommen können, was sie brauchen würden. Gerne haben wir jedes Kind hier, das wir gut fördern können. So besonderen Schulen für gerade für autistische Kinder gibt es in Brandenburg ja gar nicht. Wir haben sehr viele Autisten bei uns an der Schule. Aber ich finde, dass es der Menschenrechtskonvention entgegen spricht, dass die Kinder bei uns nicht unbedingt das kriegen, was sie eigentlich bräuchten, um sich optimal zu entwickeln.
* Das bedeutet, weg vom Gemeinsamen Lernen in eine andere Schulform rüber… weil sie dann einfach ihre Individualität besser entwickeln könnten und sie dort besser geschützt werden würden als hier, wo sie aufgrund bestimmter Gegebenheiten von den Rahmenbedingungen her, aber auch von ihrer eigenen Persönlichkeit her, zur Gleichmacherei gezwungen sind. Wenn wir da noch mehr Sonderpädagogen hätten oder aber ganz andere Formen von Schule und Unterricht organisieren könnten, dass könnte es vielleicht gelingen.
* Wir haben jetzt quasi Inklusion in ein altes Schulgebäude reingepresst, das genauso gut zur Zeit Friedrichs des Großen hätte sein können. Man hat das alte dreigliedrige Schulsystem genommen und hat gesagt „Und jetzt machen wir was ganz Neues“. Das geht natürlich so überhaupt nicht. Also wir bräuchten andere räumliche Bedingungen, wir sind schon gut ausgestattet, klar, man kann immer noch besser ausstatten, aber darüber würde ich jetzt momentan gar nicht mehr so klagen, weil wir im Rahmen von dem Konzept Gemeinsames Lernen noch einmal zusätzliche Ressourcen bekommen haben. Aber es stimmt einfach von den räumlichen Bedingungen her überhaupt nicht mehr. Uns nutzen ja nicht noch hundert Lehrer mehr, wenn wir nicht mehr Räume haben, wenn wir nicht mehr Möglichkeiten haben auch von der sächlichen Ausstattung mehr Individualität zu ermöglichen.
* Und dann das Problem der Schulbücher … unsere Gesellschaft ist noch nicht so weit… wir fangen erst an. Weil die Gesellschaft nicht soweit ist, denken viele in den alten Strukturen. Die jetzt die Lehrbücher machen, haben das dreigliedrige Schulsystem durchlaufen. Waren alle fein auf dem Gymnasium und haben nie Kontakt gehabt mit Menschen, die im Denken, im Verhalten, wie auch immer, nicht so waren, wie der brave Gymnasiast. Aber die machen jetzt die Schulbücher.
* Und das Problem der Lehrerausbildung! Das Geld in die Universitäten für die Lehrerausbildung zu stecken ist völlig falsch; Lehrerausbildung ist für die Uni noch nur ein Klotz am Bein. Die sollen sich lieber auf ihre Drittmittel zurückziehen und forschen... Es müssten wieder pädagogische Hochschulen entstehen so wie früher in West-Berlin die Pädagogische Hochschule; dann würden wir auch Lehrer kriegen, die in der Praxis ausgebildet wurden. Die wir jetzt kriegen, die sind ausgebildet wie diejenigen, die später noch einen Doktortitel machen wollen. So jemand nutzt uns hier nichts, der geht ein.

**Was Sie sonst noch sagen wollen…**

* Mehr Lehrer, mehr Geld. Ist ja nun schon passiert – haben wir durch das Konzept Gemeinsames Lernen ja auch bekommen.
* Ich möchte gerne, dass die Klassenstärke auf 20 festgelegt wird, weil die Kinder eben per Gesetz ein Anrecht auf besondere Förderung haben. Da kann nicht der Finanzrahmen eine Rolle spielen, wie viele Kinder in einer Klasse sind. Wenn 20 Kinder drin sind, ist ein Lehrer auch nicht überfordert und wir haben dann auch weniger psychische Erkrankungen bei Kollegen. Das ist ganz klar.
* Das alte Schulsystem, das wir haben, passt nicht mit dem Ganztag zusammen. Ganztag heißt, dass man die Kinder bis 15:00 Uhr in der Schule hat, und wenn die Lehrer eine Fortbildung machen sollen, dann hat ein Lehrer schon seine 8 Stunden runtergeschruppt. Dann muss der aber noch zuhause Nachbereiten und Vorbereiten. Und wenn der noch eine Fortbildung machen soll, ist der deutlich über dem Limit. Ich will nicht klagen, es sind ja auch viele Ferientage dabei. Aber irgendwie muss man mal schauen, dass man den Ganztag in der Tat nicht von Lehrern machen lässt. Der Ganztag müsste aus meiner Sicht gänzlich von außerschulischen Mitarbeitern gestaltet und verantwortet werden.
Wenn es um Ganztagsbetreuung geht, ist doch ein verdammt hochbezahlter Job, wenn ich da einen Lehrer einsetze. Das ist eigentlich eine erzieherische Tätigkeit. Da könnte ich doch Erzieher einsetzen. Muss ich eben gut berechnen, wenn ich 80 Stunden habe, dann müssen eben dreieinhalb Erzieher ran.
* Bildung muss langfristig gestaltet werden. Es ist leider immer noch so, dass jeder denkt: „In meiner Wahlperiode werde ich mal sparen. Wer weiß, ob ich in der nächsten noch gewählt werde, dann kann sich ja der Nächste plagen. So haben wir uns zu Tode gespart. Wäre gar nicht notwendig gewesen. …

Mir ist ganz wichtig, dass namentlich nichts nach außen dringt. Das möchte ich nicht. Ich bin meinem Arbeitgeber da verpflichtet.

**Abschlussfrage: Gäbe es da noch eine Möglichkeit die Koordinatoren für Inklusion zu sprechen?** Nein, die würden Ihnen ja doch nichts anderes erzählen. Und ich möchte sie auch nicht in die Situation bringen, dass die da einer politischen Partei gegenüber Auskunft geben müssen … das muss nicht sein….